

## Monatsbericht per 28.02.2009

### **Akt. Kurse (Rücknahmepreise)**

<b>Max-Value:</b>	<b>73,26 € (- 6,68 % im Februar 2009 / - 12,08 % YTD)</b>
<b>Max-Global:</b>	<b>37,22 € (- 5,22 % im Februar 2009 / - 8,48 % YTD)</b>
<b>Flex-Plus:</b>	<b>46,66 € (+ 0,30 % im Februar 2009 / + 0,23 % YTD)</b>

### **Bericht des Fondsmanagements:**

#### **Max-Value:**

Mit einem Minus von 11,4% knüpfte der DAX im Februar nahtlos an den schwachen Jahresstart an und nach 2 Monaten stehen für das Jahr 2009 insgesamt mehr als 20% Verlust zu Buche. Dieses Ergebnis stellt übrigens das schwächste Februar-Ergebnis der Börsengeschichte seit 1949 dar.

Und das alles nach dem Horrorjahr 2008, in dem sich die Verluste bereits auf über 40 % summierten.

Die aktuelle Stimmung am Markt zeichnet sich durch einen tiefgreifenden Pessimismus aus, wobei sich die ganzen „Schwarzseher“ momentan mit ihren Prognosen nahezu täglich überbieten. Wie lange diese Stimmung noch anhält, ist aktuell schwer zu prognostizieren, aber der Verlauf des Jahres 2008 und der bisherige Verlauf des Jahres 2009 weisen frappierende Ähnlichkeiten in den Kursmustern mit den Jahren 2002 und 2003 auf.

In 2003 markierte der Markt nach dem ebenfalls sehr schwachen Jahr 2002 (mit -43% im DAX sogar noch schlechter als 2008) Mitte März seinen Tiefpunkt und konnte das Jahr nach zwischenzeitlichen Verlusten von mehr als 20% noch mit 37% Gewinn abschließen.

Wobei wir wissen... Hoffnung ist des Kaufmanns Tod... aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Das Ergebnis des Max-Value liegt mit -6,68% deutlich unter den Verlusten des DAX und zeigt, dass in einer Phase des „geordneten Kursrückgangs“ unser Konzept der Risikobegrenzung funktioniert.

Das ganze klingt vielleicht ironisch aber in Zeiten wieder steigender Kurse (und daran glauben wir nach wie vor, dass wir das irgendwann noch einmal erleben werden!!!) greift dann automatisch der Vorteil, dass man nach 10% Verlust lediglich 11% Gewinn braucht, um im grünen Bereich zu sein, während man bei 20% Verlust schon einen Gewinn von 25% benötigt.

Wir haben im Februar konsequent unsere Covered-Call-Strategie verfolgt und angesichts der aktuell hohen Volatilität fast den gesamten Bestand des Portfolios veroptioniert.

Im Bereich der Einzelwerte konnte man im Februar feststellen, daß jetzt auf viele sogenannte „solide Werte“ die nach wie vor über relativ gesunde Strukturen verfügen eingeprengelt wurde.

So verloren die Versorger E.ON und RWE jeweils 18%. Daimler 19% und die Allianz ebenfalls 18%. Bei den bereits im Januar arg gebeutelten Banken gab die Commerzbank erneut um

21 % nach, während die Deutsche Bank mit +/- 0 neben der Telekom (+1%) für den einzigen Lichtblick sorgte.

Auch im Bereich der Nebenwerte überwogen zweistellige Verluste (Biotest -12%, Drillisch -13%, Nordex -13%, Stada -30%).

Weiterhin sehr gut halten sich Daldrup, die nach wie vor um knapp 100% über dem Emissionskurs von November 2007 liegen.

Die größte Enttäuschung stellte allerdings für uns im vergangenen Monat die Entwicklung der Porsche-Aktie (-30%) dar.

Zusehende Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Komplettübernahme von VW und die damit verbundenen Risiken bei der Finanzierung der Übernahme sorgten dafür, dass die Aktie sogar kurzzeitig unter die Marke von 30 € rutschte. Im Oktober 2008 haben wir bei einem Kurs von 70 € (also mehr als doppelt so hoch als aktuell) in einer „Bierdeckelrechnung“ den damaligen Kurs als deutlich unter dem „wahren Wert“ skizziert.

Nur unter dieser Annahme fanden wir auch keinen Anstoß an dem Gehalt (70 Mio €), dass sich Porsche Chef Wendelin Wiedeking für das vergangene Geschäftsjahr genehmigte (nur zur Info: Anfang der 90er Jahre. als er die Stelle bei Porsche antrat, haftete er mit seinem Privatvermögen und ließ sich dafür im Gegenzug 0,9% des Gewinns als jährliche Tantieme in seinem Vertrag festschreiben)

Aber in der aktuellen Situation erlauben wir uns die Forderung:

**Herr Dr. Wiedeking: Ihr Gehalt von 70 Mio € im vergangenen Jahr steht in keinem Verhältnis zur Entwicklung des Aktienkurses und wenn Sie sich von den (von Ihnen ja nicht gerade verehrten) Investmentbankern abgrenzen wollen, sollten Sie schleunigst dafür sorgen, daß dieses krasse Missverhältnis zwischen Ihrer Vergütung und der Entwicklung des Aktienkurses beseitigt wird.**

Da gibt es 2 Möglichkeiten: Entweder die Aktie steigt oder Sie müssen in Sachen „Vergütung“ ein Zeichen setzen.

Bei Porsche haben wir als Aktionär wenig zu sagen (hier gibt es nur stimmrechtslose Vorzugsaktien), aber wir werden die o.g. Thematik in der kommenden Hauptversammlungssaison verstärkt aufgreifen und insbesondere auf den Aktionärstreffen der Finanzunternehmen eine verstärkte Präsenz zeigen.

**Hier sehen wir uns auch in der Verantwortung für die Aktienkultur in Deutschland, den Leuten, die uns diese ganze Scheiße, unter der wir momentan alle leiden, eingebrockt haben, nicht nur die Leviten zu lesen, sondern auch dafür zu sorgen, dass den Verantwortlichen auch ggf. die Entlastung verweigert wird und entsprechende strafrechtliche Schritte eingeleitet werden.**

## **Max-Global:**

Mit einem Minus von 5,22% konnte sich der Max-Global im Februar deutlich besser halten als die weltweiten Aktienindices, was auch bereits im Januar der Fall war.

DAX, DOW und Euro Stoxx verzeichneten ein einheitliches Minus von 11-12%, der Nikkei verlor nur knapp 5%, währungsbereinigt lag das Ergebnis aber ebenfalls bei -12%.

Auf der Devisenseite konnte der Euro gegenüber dem YEN um knapp 7% zulegen, während die übrigen Cross-Rates zwischen Euro, Dollar, Pfund und Schweizer Franken praktisch unverändert notierten.

Im Berichtszeitraum ließen wir das Portfolio weitgehend unverändert.

Den Biotechnologie-Anteil vergrößerten wir leicht mit einer Position in Morphosys.

Den nach wie vor dominierenden Anteil im Fonds stellt jedoch der Bereich „erneuerbare Energien“.

Neben Daldrup (Geothermie), Envitec (Biogas) und Nordex (Wind) nutzten wir die starke Korrektur um eine Position in First Solar aufzubauen.

First Solar überraschte in den vergangenen Woche mit der Nachricht es erstmals geschafft zu haben, Solarmodule für weniger als 1.000 US-Dollar pro KW herzustellen.

Wenn man sieht, für welches Geld diese Module dem Endverbraucher verkauft werden, dann ist es leicht auszurechnen, dass in diesem Bereich momentan „die Sonne scheint“.

## **Flex-Plus:**

Im Gegensatz zu vielen Fonds, die ein Grund-Portfolio im Bereich „Unternehmensanleihen“ halten, konnte der Flex-Plus im Februar ein positives Ergebnis erwirtschaften.

Dieser Bereich rückt zusehends in den Fokus von institutionellen Investoren, die auf der einen Seite mehr als die knapp 1,8% die der Geldmarkt (3-Monats-Euribor) noch bietet, erzielen wollen, denen aber der Aktienmarkt (immer noch) zu riskant ist

## **Anlagestrategie: HAIG MB Max-Value (Auflage 29.12.2000)**

Der Fonds investiert nach den Grundsätzen der Risikostreuung europaweit (mit Schwerpunkt Deutschland) in Qualitätsaktien, wobei der sogenannte „Value“-Ansatz im Vordergrund steht. Ziel ist es die Benchmark „H-DAX“ bei einer möglichst geringen Volatilität zu übertreffen. Durch sogenannte „covered-calls“ (Verkauf von gedeckten Kaufoptionen) wird eine zusätzliche Risikobegrenzung erreicht.

## **Anlagestrategie: HAIG MB Max-Global (Auflage 19.12.2005)**

Der Fonds investiert nach den Grundsätzen der Risikostreuung weltweit in Qualitätsaktien, wobei der sogenannte „Value“-Ansatz im Vordergrund steht. Außerdem investiert der Fonds in ausgesuchte Zielfonds, um bei einer Investition insbesondere in Schwellenländern eine ausreichende Streuung zu gewährleisten.

Ziel ist es die Benchmark „MSCI-World“ bei einer möglichst geringen Volatilität zu übertreffen. Hierzu können auch in begrenztem Umfang Derivate eingesetzt werden. Je nach Marktsituation kann der Fonds jedoch komplett auf den Einsatz von Aktienengagements verzichten.

### **Anlagestrategie: HAIG MB Flex-Plus (Auflage 19.12.2005)**

Der Fonds investiert nach den Grundsätzen der Risikostreuung in festverzinsliche Wertpapiere und Zertifikate.

Ziel ist es die Benchmark „3-Monats-Euribor“ (derzeit 2,00 % p.a.) innerhalb einer vorgegebenen Schwankungsbreite zu übertreffen und dem Anleger auf Sicht von 12 Monaten stets einen positiven Ertrag zu generieren. Hierzu können auch in sehr begrenztem Umfang Derivate eingesetzt werden